



Redaction Dr. W. Levysohn.

Montag den 23. Juni 1856

Wissenschaftliches.

Der edle Wein.

Von Dr. S. Hirzel.

(Fortsetzung.)

I.

Die Weintraube und ihr Saft.

Die Weintraube ist die Frucht des Weinstocks oder der Weinrebe (Vitis vinifera), deren Aussehen uns Schouw (die Erde, die Pflanzen und der Mensch, S. 182) mit folgenden, treffenden Worten schildert: „Die Pflanze kennen wir Alle; wir erinnern uns des krummen unebenen Stammes, der geschlungenen Zweige, der schönen 3—5 lappigen Blätter, der Ranken (dies sind Blumenstiele, auf welchen die Blüthen nicht entwickelt sind), der unansehnlichen grünen Blumen und der schönen Trauben.“ Als ursprüngliches Vaterland des Weinstocks glaubt man Mingrelien, Georgien und die angrenzenden Länder bezeichnen zu können, da er in den dortigen Wäldern überall wildwachsend gefunden wird. Die Cultur des Weinstocks ist uralt und wird bis auf das Zeitalter von Noah zurückverlegt. Dieselbe dehnte sich ganz allmählig über die wärmeren Länder der gemäßigten Zone aus und gelangte im dritten Jahrhundert auch nach Deutschland, wo der Kaiser Probus am Rhein und in Ungarn die ersten Weinberge durch seine Soldaten anlegen ließ. Erst viel später wurde der Weinstock dann durch die Europäer nach Madeira, Teneriffa, dem Cap der guten Hoffnung, nach dem Innern von Nordamerika, z. B. Verdis am Ohio, nach dem gemäßigten Südamerika, nach Neu-Südwalen in Neu-Holland u. s. w. verpflanzt. In China und Japan ist der Weinbau alt, aber unbedeutend. Die Grenze des Weinbaues liegt auf der nördlichen Halbkugel zwischen dem 51. und 52. Grad (in Nordamerika nur zwischen dem 38. und 40. Grade); auf der südlichen Halbkugel im 40. Grade (Chil). Die Erhebung des Weinbaues über die Meeresfläche ist in den verschiedenen Ländern sehr verschieden. In Würtemberg z. B. nicht über 1000, in der nördlichen Schweiz nicht bis 2000, in der südlichen Schweiz 2000, in Sicilien 3000 und im Himalayagebirge 10,000 Fuß über dem Meerespiegel. Durch die Verschiedenheit des Erdbodens, des Klimas, der Behandlungsweise zc. sind aus der ursprünglichen Weinpflanze viele Hunderte verschiedener Arten und Varietäten ent-

standen, wie dies in ähnlicher Weise auch bei den Äpfeln, Birnen und anderen Obstarten zu bemerken ist. Manche Arten der Rebe sind an einen ganz bestimmten Erdboden gebunden, gedeihen nur in einem gewissen Klima und geben immerhin in verschiedenen Lagen noch einen verschiedenen, durch ein besonderes Aroma charakterisirten Wein.

Die Weintraube besteht aus vielen, mehr oder weniger eng aneinander liegenden, an Knoten zusammenhängenden Stielchen (die zusammen den sogenannten Traubenkamm, die Trester bilden) sitzenden Beeren, die rund oder länglich, verschieden groß, von weißer bis gelber, röthlicher bis schwarzblauer Färbung in den verschiedensten Schattirungen, sind. Diese Beeren schließen in einer ungleich zarten häutigen Hülle ein sehr saftreiches, feinzelliges Mark ein, in dessen Mitte mehrere kleine, birnförmige harte Kerne sitzen; sie sind im unreifen Zustande undurchsichtig, hart und sehr sauer, werden aber beim Reifen, von außen nach innen durchscheinend, weich und süßschmeckend. Je wärmer die Temperatur, bei welcher sie reif werden, desto zarter ihre Hüllen und desto süßer ihr Geschmack.

Die einzelnen Theile der Weintraube sind: die Stiele (Trester oder Kamm), die häutigen Hüllen der Beeren, die Saamen oder Weinbeerkerne und der Traubensaft nebst dem Marke der Beeren. Obschon der Wein vorzüglich nur aus dem eigentlichen Traubensaft entsteht, so gehen doch unter Umständen auch von den andern Theilen der Weintraube einzelne Bestandtheile in den Wein über.

Die Stiele oder Weinkämme sind im frischen Zustande krautig, ziemlich saftig und enthalten einen bitter und herb (adstringirend) schmeckenden Saft, dessen Hauptbestandtheil die Chemiker „Gerbsäure, Gerbstoff, Tannin“ nennen. Die Gerbsäure findet sich in mehr oder weniger großer Menge in allen höher entwickelten Pflanzen, ist daher jedenfalls für das Pflanzenleben von Bedeutung. Sie besteht aus den drei Elementen Kohlenstoff, Wasserstoff und Sauerstoff, und wird am Kleinsten und in größter Menge in den Galläpfeln, der Eichenrinde, überhaupt der Rinde mancher Bäume angetroffen. Sie ist ein hellgelbes, geruchloses Pulver, schmeckt außerordentlich herb und zusammenziehend, löst sich in Wasser und Weingeist leicht auf, färbt sich an der Luft nach einiger Zeit braun und verändert sich, wenn sie sich in wässriger Lösung befindet. Nur im ganz trockenen Zustande kann sie Jahre lang ohne Veränderung auf-

bewahrt werden. Setzt man eine Gerbsäure haltende Flüssigkeit zu einer Eisenlösung, so entsteht eine dunkelblauschwarze Flüssigkeit (die gewöhnliche Tinte). Legt man thierische Häute, die man vorher gut gereinigt hat, in eine Lösung von Gerbsäure in Wasser, so ziehen dieselben die Gerbsäure an und vereinigen sich mit ihr zu dem zähen Leder. Auch mit Eiweiß und allen eiweißähnlichen Substanzen bildet die Gerbsäure sehr zähe, der Fäulniß widerstehende, im Wasser unlösliche Verbindungen. Man kann sie daher dazu benutzen, um aus Flüssigkeiten eiweißartige Stoffe niederzuschlagen, eine Flüssigkeit von solchen Stoffen zu befreien. Diese wichtige Substanz ist also in reichlicher Menge in den Traubenkämmen enthalten und geht aus diesen bei zu starkem Pressen der Trauben oder wenn man die Kämme mit dem Saft gähren läßt, zum Theil in den Wein über. Uebrigens läßt man die Trester oder Traubenkämme nicht unbenutzt liegen. Entweder übergießt man sie mit Wasser, setzt Zucker zu, läßt gähren und erhält so den angenehm erfrischend schmeckenden, sehr haltbaren Tresterwein, oder man läßt die Trester für sich allein gähren und bereitet Weingeist (Tresterbranntwein) oder Essig daraus; oder man benutzt sie zur Fütterung des Viehes, als Düngungsmittel oder zur Pottaschenbereitung.

Die häutigen Hüllen der Beeren, die sogenannten Traubenschalen sind bei guten, völlig reifen Traubensorten sehr dünn, enthalten aber wie die Traubenkämme, Gerbsäure, und wenn sie gefärbt sind, mehr oder weniger von einem blauen Farbstoffe. Die Hüllen der weißen oder gelben Trauben sind frei von Farbstoff. Die blauen, überhaupt die gefärbten Trauben (mit Ausnahme der sogenannten Färbertrauben) enthalten die ganze Menge ihres Farbstoffes in ihren Hüllen. Der Saft, selbst der dunkelsten Beeren ist so farblos, daß er, wenn man ihn für sich allein gähren läßt, weißen Wein liefert. Aus den blauen Trauben erhält man daher nur dann „rothen Wein“, wenn man die Trauben zerquetscht und den ausgetretenen Saft mit den Hüllen gemeinschaftlich der Gährung unterwirft. Der blaue Farbstoff wird hierbei nebst Gerbsäure aus den Schalen ausgezogen und nimmt in der Säure enthaltenen gegohrenen Flüssigkeit eine rothe Farbe an, deren Stärke an Lebhaftigkeit von der Menge der vorhandenen Säure abhängig ist. Der herbe Geschmack, durch welchen sich die rothen Weine von den weißen unterscheiden, wird durch ihren Gehalt an Gerbsäure bedingt, welche, wie wir eben gesehen haben, mit dem Farbstoffe aus den Beerenhüllen ausgezogen wird und in dem Weine verbleibt.

Die Weinbeerkerne bilden das Centrum der Beeren, enthalten jedenfalls viel Gerbsäure und ein grünlich-gelbes, unangenehm ranzig riechendes und schmeckendes fettes Del in einer Menge von 4—5 Procent. Wahrscheinlich ist auch dieses Del für die Weinbereitung von Wichtigkeit, indem es die Substanzen enthält, welche zur Bildung des Weingeruches Veranlassung geben. Es wird zuweilen aus den Kernen gepreßt und dann als Brennöl benutzt; auch dienen die Weinbeerkerne zum Schönen des Weines. (Fortsetzung folgt).

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Von dem Ingenieur Stephenson in London ist der Vorschlag einer Eisenbahn von London nach Calcutta gemacht worden, die, bei Dover und am Bosporus unterbrochen, eine Woche Reisezeit und nur die Hälfte der bisherigen Kosten verursachen würde. Das großartige Werk, dessen Beendigung möglicher Weise schon nach 10 Jahren zu erwarten stände, würde in Europa nur zwischen Belgrad und Constantinopel in einer Länge von 1000 engl. Meilen zu ergänzen sein, über Skutari nach Bassora, durch Persien und Beludschistan bis an den Indus gehen. Man glaubt an die Einwilligung der europäischen Länder und mehr noch an eine Rentabilität dieses Unternehmens, dessen Kosten auf 10,000 Pf. St. pro Meile veranschlagt sind.

* Milchprobe. Man bringe einen Tropfen auf den Nagel des Daumens. Bleibt der Tropfen hoch stehen, so ist die Milch rein; zerfällt er, so ist sie mit Wasser versetzt.

* Der Baron und Landschaftsdirektor v. Sierstorff zu Kopenhagen bei Grottau in Schlesien ist bei der belgischen Regierung um ein Patent für Belgien auf 20 Jahre für ein neues Verfahren eingekommen, durch Anwendung des Galvanismus die Befruchtung des Bodens zu steigern und die Vegetation zu befördern.

* Die großen Verluste an Menschen während des letzten zwischen Rußland und den Westmächten geführten Krieges haben den französischen Statistiker zu Untersuchungen über die Wunden veranlaßt, welche die früheren Kriege der Bevölkerung geschlagen hatten. Nach amtlichen, eher zu niedrig als zu hoch gestellten Angaben haben die Kämpfe der französischen Republik von der Schlacht von Valmy (20. September 1792) bis zu der von Marengo (14. Juni 1800) 948,255 — die Kriege unter dem Kaiserreich von Austerlitz (2. Dezember 1805) bis zu Belle-Alliance (18. Juni 1815) 1,295,595 Menschenleben gekostet. In Bezug auf die Zunahme der Bevölkerung und das Zahlenverhältniß der beiden Geschlechter zu einander ist besonders der Umstand in Betracht zu ziehen, daß zum Kriegsdienst immer die kräftigsten Männer ausgehoben werden, von welchen ein großer Theil seine Heimath nicht wiederieht, und daß die Ehen während der Kriegszeiten, wo nur die schwächeren Individuen zurückbleiben, weniger fruchtbar ausfallen. Im Jahre 1800 gab es in Frankreich 725,225 Frauen mehr als Männer, u. 1820, in Folge der langen Kriege, ungeachtet des seit 5 Jahren eingetretenen Friedens 868,000, — und 1845 waren immer noch 316,332 Frauen mehr als Männer vorhanden. — In Rußland, welches seit dem Anfange dieses Jahrhunderts, nächst Frankreich, unter allen europäischen Staaten die meisten Kriege geführt hat, stellt sich indessen das Gegentheil von der in Frankreich bemerkten Erscheinung heraus. Es hat dort immer eine Excedenz der männlichen über die weibliche Bevölkerung stattgefunden. Es wird dies physischen, in der Race und dem Klima liegenden Ursachen zugeschrieben, welche jedoch bis jetzt noch nicht vollständig ergründet worden sind.

* Die verschüttete Stadt Herculaneum wurde durch einen Zufall entdeckt. Im J. 1713 vermählte sich der französische Prinz von Elbeuf zu Neapel und beschloß, sich in der Nacht

barschaft von Vorteil niederzulassen. In seinem Gefolge befand sich ein Franzose, der zur Verschönerung seiner Villa Bildsäulen aus einer Composition von klar gestohlenen Marmor verfertigte, von dem er Bruchstücke von den Landleuten erhielt. Die merkwürdigsten Gegenstände wurden von Jemanden entdeckt, der in seinem Hause einen Brunnen grub. Der Prinz bekam Nachricht davon und veranlaßte ihn, das Nachgraben fortzusetzen. Der Brunnen führte gerade auf das Theater und man entdeckte die Bildsäulen des Hercules und der Cleopatra. Man fuhr mit dem Graben fort und fand die Stadt Herculanium.

* Der Gebrauch der Siegel oder Petschaste ist sehr alt; wir finden ihn schon bei dem Propheten Jeremias (Cap. 32. V. 20) erwähnt; diese waren aber in Ringe, oder vielmehr in Steine der Ringe eingegraben, und erst viel später wurden besondere Petschaste angewandt. In England ist die erste vorhandene besiegelte Urkunde die von Edward dem Bekenner wegen seiner Stiftung der Westminster-Abtei, und viele englische Könige bedienten sich der Kreuze, weil sie kein anderes Zeichen machen konnten. Dies wird aufrichtig von Laeb-Walla, einem sächsischen Könige, gestanden, der am Schlusse einer Urkunde sagt: — „propria manu, pro ignorantia literarum, signum crucis expressi et subscripsi.“

* In Philadelphia ward unter Leitung der dastigen Direktoren Jackson und Daver eine neue Operation ausgeführt, nämlich durch eine Anwendung der Blutegel, die man vermittelt silberner Röhren in den Schlund eines Mannes hinunter brachte, der an der Luftröhrenschwinducht darniederlag. Das Resultat war günstig.

* Künstliches Leber, von Seimann in London. Leinöl wird gekocht und mit so viel Ruß innig gemischt, daß die Masse teigartig ist. Mit dieser Masse bestreicht man sodann ein geeignetes leinenes oder baumwollenes Zeug, läßt den Ueberzug trocknen und polirt ihn mit Bismuth. Das Auftragen der Masse auf das Zeug wird noch drei Mal wiederholt; zu den beiden letzten Anstrichen wird aber die Masse mit geringerem Rußzusatz angewendet. Der Stoff wird darauf zweimal gefirnißt, worauf er zur Anwendung fertig ist.

* Japanischer Reis, japanische Aprikose. Von Siebold legte in der letzten Sitzung der Niederrheinischen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde in Bonn Körner des echten Bergreises (oryza montana) vor, die er Ende Februar dieses Jahres aus Japan erhalten; diese Reisart, welche geringer oder keiner Bewässerung, dergleichen nur einer niederen Sommerwärme zu ihrem Gedeihen bedarf, dürfte in Deutschland nach von Siebold mit Erfolg und großem Vortheil angebaut werden. Der Garteninspektor Sinning, dem es gelungen, jetzt schon dergleichen Reispflanzen von mehr als einem Fuß Höhe zu erzielen, wird seine Culturversuche mit dieser vortheilhaften Getreideart eifrig fortsetzen. — Unter andern zog auch ein Exemplar der japanischen Aprikose, die Sinning in seinem Garten gezogen, die Aufmerksamkeit des Vereins auf sich. Es war vor zwei Jahren gepflanzt worden, hatte schon vor Ende März (dieses Jahres) geblüht, den Frösten widerstanden und war bereits mit 9 halbzollgroßen Früchten bedeckt. Zum Einmachen namentlich soll diese exotische Frucht sich ganz vorzüglich eignen. Nun, da hätten wir ja Aussicht, mit der Zeit japanische Aprikosen zu verspeisen.

Inserate.

Freiwillige Subhastation.

Königliches Kreis-Gericht II. Abtheilung zu Grünberg.

Die den Rutschnier Johann George Alliche'schen Eheleuten zu Sawade gehörigen Grundstücke

1. die Rutschnier-Nahrung Nr. 39 zu Sawade,
 2. die Bürgerwiese Nr. 272 zu Grünberg,
- zusammen abgeschätzt auf 1845 Thlr. 5 Sgr. werden in termino

den 7. Juli cr., Vormittags 11 Uhr

im Landhause hieselbst freiwillig subhastirt.

Taxe und Kaufbedingungen sind im V. Bureau einzusehen.

Nothwendiger Verkauf.

Zur Subhastation der zu Grünberg im IV. Viertel belegenen, dem Wöppfermeister Wilhelm Adolph Hoffmann

und dessen Ehefrau Pauline Florentine geb. Winkel gehörigen Bohnhäuser No. 226, abgeschätzt auf 147 Thlr. 4 Pf. und No. 227, abgeschätzt auf 1096 Thlr. 3 Sgr. 6 Pf. steht ein Bietungs-termin auf

den 17. September cr. 11 Uhr

im hiesigen Landhause an.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind im Bureau II. einzusehen. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.

Zugleich wird zu diesem Termine die Wwe. Eva Maria Mühl in, modo deren Erben öffentlich vorgeladen.

Grünberg den 14. Mai 1856.

Königl. Kreis-Gericht I. Abth.



Eine elegante Halb-Chaise, sowie ein alter, fast neuer zweispänniger Spazierwagen stehen billig zum Verkauf bei

Nosdeck, Berlinerstraße.

Frische Citronen bei C. A. Fenschky.

Cassian's biograph. Geschichtsunterricht 2ter Theil.

Im Verlag von Leonh. Hitz in Chur ist so eben erschienen und durch jede Buchhandlung, in Grünberg, bei W. Leonhohn zu haben:

Cassian, Dr. H., (Professor am Gymnasium und an der Realschule zu Chur) Materialien für den biographischen Geschichtsunterricht. 2. Theil: Geschichte des Mittelalters und der neuern Zeit. 30 Bogen gr. 8. Preis geh. 1 Thlr. 6 Sgr.

Dieses geschichtliche Lehr- u. Lese-Buch, dessen erster Theil (Geschichte des Alterthums) in allen pädagogischen Blättern warm empfohlen wurde, hat vor ähnlichen Werken den entschiedenen Vorzug, daß es die Thatfachen aus den vorzüglichsten Quellen schöpft, sich lediglich an dieselben hält und allgemein verständlich ist. Darum eignet es sich auch vorzugsweise zur Einführung in alle höhere Lehranstalten ohne Unterschied.

Kappenleinen

empfehle billigst, und ist auch mein weiß **Leinwand-Lager**, so wie **Züchen, Inletrc.** wieder vollständig fortirt.
Emanuel L. Cohn.

Nothwendiger Verkauf.

Zur Subhastation der, der verehel. Kaufmann **Fensck y** Henriette geb. **Uhlmann** gehörigen, hier selbst im II. Viertel belegenen Wohnhäuser No. 135 auf 1876 Thlr. und No. 136 auf 1672 Thlr. gerichtlich abgeschätzt, steht ein Bietungstermin auf

den 17. September d. J. Vormittags 11 Uhr

im hiesigen Landhause an.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind im Bureau II. einzusehen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.

Grünberg, den 25. April 1856.

Königl. Kreis-Ger. I. Abtheil.

Verzeichniß der Anklagesachen.
 (Fortsetzung aus No. 47).

Montag den 23. Juni: 15) Häusler **Joh. Ernst Neumann** aus Döbel-Hermisdorf, wegen schweren Diebstahls im ersten Rückfall; 16) Dienstknecht **Jo. Christ. Bergmann** aus Alt-Bilave, wegen wiederholter, vorsätzlicher Brandstiftung.

Dienstag den 24. Juni: 17) Tagearbeiter **Aug. Beyer** aus Sagan und Tuchmachergesell **Robert Binder** aus Neurode, wegen Mordes und Raubes, verehel. **Weber Kunze**, **Eleonore** geb. **Schmidt** aus Eckersdorf, wegen Theilnahme an einem Raube.

Mittwoch den 25. Juni: 18) Tagearbeiter **Aug. Wagenknecht** aus Kostniß, Kreis Sprottau, wegen Mordes und Raubes.

Donnerstag den 26. Juni: 19) Bauer-gutsbesitzer **Friedr. Weigel** aus Nieder-Küpper, wegen zweier wissentlicher Meineide; 20) unverehel. **Joh. Christiane Sacksch** aus Nieder-Siegersdorf, wegen wiederholten Betruges und wiederholter Urkundenfälschung.

Freitag den 27. Juni: 21) a) unverehel. **Dorothea Elisabeth Helbig** aus Drentkau, wegen versuchten schweren Diebstahls im ersten Rückfall; b) **Kutschner Gottlieb Grünbach** daselbst, wegen versuchten schweren Diebstahls; 22) **Kutschner Joh. Gottl. Großmann** aus Heibau, Kreis Freistadt, wegen versuchten schweren Diebstahls; 23) a) **Einlegeter Joh. Aug. Pallug** aus Kolzig, wegen zweier schwerer Diebstahle im ersten Rückfall, b) **Kutschner-John Carl Schif** zu Kolzig, wegen schweren Diebstahls.

Sonnabend den 28. Juni: 24) **Fuhrmann Gottf. Hanisch a. Grünberg**, wegen schweren Diebstahls im ersten Rückfall; 25) **Tagearbeiter Carl Friedrich Wilt. Nirdorf** aus Grünberg, wegen zweier schwerer Diebstahle im ersten Rückfall.

Notenfedern

empfehl

W. Levysohn.

Gerichtliche Auktion.

Montag den 23 Juni c. Vormitt. 11. Uhr

werden im Landhause verschiedene Möbel, Betten, Wirtschaftsgüter, Wand-Uhren, 1 Waschmaschine, 8 Kisten Siggaren, mehrere Drechselsachen aus Holz und Horn, 3 Orbst Weinestig — gegen sofortige Zahlung versteigert.

Fritsche.

Bei **W. Levysohn** ist vorräthig: **Der Landmann**, wie er sein sollte, oder **Franz Nowak**, der wohlberathene Bauer. Ein Volksbuch, in welchem naturgetreu und in freundlicher Darstellung die wichtigsten Lehren über die beste Benutzung des Grund und Bodens, ein glückliches Familienleben, geregelte Hauswirtschaft, Viehzucht, Bienen- u. Baumzucht, Wald-, Garten- und Weinbau, und Alles, was das Glück des Landmannes begründen hilft, kurz u. bündig mitgetheilt werden. Von **A. Rother**. Fünfte vermehrte und verbesserte Auflage. Preis 15 Sgr.

Sommer-Theater in Künzels Garten.

Sonntag den 22. Juni: **Großes Gartenfest** mit Concert, Illumination und Zapfenstreich. Die Festlichkeit beginnt um 4 Uhr mit **GROSSEM CONCERT**. Um 5 Uhr: Zum Erstenmale: **Die Bummel von Berlin**. Posse mit Gesang in 4 Akten von **Kalisch**. Fr. **Clara Greenberg-Pohl**, vom Stadttheater zu Frankfurt a/D., als erstes Debit. Musik von **Stiegmann**. Der Zapfenstreich und die Illumination, die Donnerstag der ungünstigen Witterung halber unterbleiben mußten, finden heut bestimmt statt. Nach dem Zapfenstreich **Ball**.

Montag den 23. Juni: **Der Sonnwendhof!** Schauspiel in 5 Akten von **Mosenthal**.

Dienstag den 24. Juni: **Der Mann meiner Frau!** Lustspiel in 3 Akten von **Lembert**.

Abonnements-Billets in ganzen und halben Duzenden zum 1. und 2. Platz sind in der Buchhandlung des Herrn **Fr. Weiß** zu haben.

C. F. Vechtel.

Montag den 23. Juni **Wurfschießen und Concert**, wozu ergebenst einladet **W. Sentschel**.

Guter trockener **Torf** ist wieder im Ganzen und einzeln zu haben beim **Kürschnermeister Sommer**.

Christkatholischer Gottesdienst

Sonntag den 29. Juni, Vormittags 9 Uhr.

Der Vorstand.

Nächsten **Dienstag Vormittags 10 Uhr** werde ich die **Kirschen** in meinem Garten im **Alten-Gebirge** meistbietend verpachten.

A. Mühle.

Marktpreise.

Nach Br. Maß und Gewicht pr. Schfl	Sagan, d. 14. Juni.				Karge, d. 18. Juni.			
	höchst. Pr. tkl.	Niedr. Pr. sgr.	höchst. Pr. tkl.	Niedr. Pr. sgr.	höchst. Pr. tkl.	Niedr. Pr. sgr.	höchst. Pr. tkl.	Niedr. Pr. sgr.
Weizen . .	4	—	3	10	—	4	20	—
Roggen . .	3	25	—	3	18	9	3	25
Gerste gr. fl.	2	27	6	2	18	9	2	25
Hafer . .	1	23	9	1	18	9	2	—
Erbsen . .	3	20	—	3	10	—	4	—
Hirse . .	—	—	—	—	—	—	3	20
Kartoffeln	1	10	—	—	—	—	1	10
Hen. d. Str.	1	—	—	20	—	—	1	—
Stroh Sch.	6	15	—	6	—	—	8	—